

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Uradver Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anwärts die Herren Haasenateln & Vogler in Wien, (Neue Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Politische Uebersicht.

Urad, 6. December.

Das neue oder besser: das alte Ministerium mit der neuen Spitze ist nun auch formell dem Reichstag vorgestellt worden und wurde von diesem freundlichst begrüßt; der Ministerpräsident Szlavy hielt auch seine Antrittsrede und somit hat das Intermezzo, das in den letzten zwei Wochen das Land in Aufregung und Spannung erhielt, seinen Abschluß gefunden und unser legislativer Körper, wenn er anderes aus diesem Zwischenspiel eine Lehre gezogen haben wird, kann mit frischer Thatkraft an seine bedeutungsvolle Arbeit gehen.

In einem Artikel über die Art der Bedeutung des Deficits betont „Naplo“ die Nothwendigkeit provisorischer Steuerzuschläge zur Erhöhung der ordentlichen Einnahmen. Aufgabe der Steuerreform werde es dann sein, festzustellen, welche Erhöhungen beibehalten werden sollen und welche nicht, und eine provisorische Steuererhöhung dürfe nur in dem Falle vorgenommen werden, wenn man ihr die Reform des Steuersystems sofort folgen läßt.

Bezüglich der Wankfrage meldet „Naplo“: In Folge einer zwischen beiden Regierungen zu Stande gekommenen Vereinbarung werden die Verhandlungen in erster Reihe zwischen den Vertretern der beiden Regierungen ohne Theilnahme der Nationalbank gepflogen werden und erst wenn diese Verhandlungen zu einem Resultate geführt haben, werden die Unterhandlungen mit der Nationalbank, als mit dem ersten Unternehmer, eingeleitet. Die Instruktionen für die Vertreter der ungarischen Regierung werden dieser Tage ausgearbeitet und es steht zu hoffen, daß die Verhandlungen schon künftige Woche in Angriff genommen werden. Finanzminister Kerkapoly wird, sobald die dringlichen Arbeiten im ungarischen Abgeordnetenhause beendet sind, sich in dieser Angelegenheit nach Wien begeben.

Zur Widerlegung des Gerüchtes, als beabsichtigten die persönlichen Freunde des Grafen Lonyay aus der Deakpartei auszutreten, und einen eigenen Lonyay-Club zu bilden, theilt „Reform“ folgendes, ihr von verlässlicher Hand zugewommene Schreiben mit:

„Graf Michael Lonyay ist ein viel zu gewiegter Staatsmann, als daß er es für seinen Beruf halten würde, sich an die Spitze einer „Fraction“ zu stellen. Seine Vergangenheit wurzelt in der Deakpartei und seine Reputation ist identisch mit der Genes des Ausgleichs. Seine Anhänger waren stets treue Mitglieder der Deakpartei und werden es auch fernhin bleiben, und diejenigen in der Partei, welche mit dem Grafen Lonyay nicht sympathisiren, würden der Partei, ja auch der neuen Regierung einen

schlechten Dienst erweisen, wenn sie des große Talent Lonyay's zu beseitigen und seine zahlreichen Freunde aus der Partei hinaus zu drängen trachten wollten.

Die Deakpartei bedarf der Einigkeit heute mehr denn je und die neue Regierung wird sicherlich nur sich freuen können, wenn ihr die sogenannte „Lonyay-Partei“ ihre Unterstützung nicht entzieht. Der gewisse Ministerpräsident selbst aber kann keine andere Ambition haben, als bemüht zu sein, sein Wissen und seine Erfahrungen im Hause stets zur Geltung zu bringen, so oft er dem Vaterlande mit seinen Rathschlägen einen guten Dienst erweisen kann. Er hat auch fernhin die Pflicht, die Stellung der Deakpartei gegenüber der staatsrechtlichen Opposition zu festigen und die etwa auftauchenden Irrthümer und Fehler mit schonender Hand gut zu machen und so der Regierung Widerstand zu leisten bei jeder Gelegenheit, wo sie eine richtige Politik befolgt.

In einer so correcten Haltung werden den gewesenen Ministerpräsidenten seine persönlichen Freunde — welche sich naturgemäß um ihn gruppiren — bereitwillig unterstützen und es ist vorauszusetzen, daß jeder unbefangene Anhänger der Deakpartei eine solche Haltung und die Selbstlosigkeit nur anerkennen wird, mit welcher Graf Lonyay selbst nach einem solchen Sturz es mit seinem Pflichtgefühl nicht für vereinbar hält, den öffentlichen Angelegenheiten des Landes und der Partei, welche trotz seiner Vergangenheit ihn fallen ließ, seine volle Kraft und Begeisterung zu entziehen.

Diejenigen, welche in Widerspruch damit von einer besonderen Lonyay-Partei reden, wünschen entweder eine Spaltung in der Deakpartei, oder mißverstehen die Lage und meinen es mit dem Grafen Lonyay nicht gut. In der Deakpartei kann von einer Lonyay-Partei nur in einem solchen Falle die Rede sein, indem man in gewöhnlicher Rede Weise von einer Sennyay-Partei, Gorode-Partei, einer sächsischen und croatischen, und vielleicht auch einer Regierungspartei spricht.“

Bei der Ernennung der Minister werden — wie der „Ungar. Lloyd“ mittheilt — alle constitutionellen Formen auf das Mangelhafteste beobachtet werden. Das Ernennungsdecret wird die Herren von Kerkapoly, Trefort u. s. w. einfach als Deputirte bezeichnen, da sie mit der Annahme ihrer Demission von Seiten Sr. Majestät ausgeschloß haben Minister zu sein.

Der Stand der Wahlreform-Angelegenheit in Cisleithanien wird noch immer als ein durchaus befriedigender bezeichnet. Die Regierung soll, wie man der „Bohemia“ schreibt, rücksichtlich der bevorstehenden Conferenzen mit hervorragenden Abgeordneten die bestimmte Absicht haben, den etwa zum Ausdruck gelangenden Wünschen oder Bedenken der Partei, soweit dadurch die leitenden Principien der Vorlage

nicht alterirt werden, nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Man wende nicht ein, meint der betreffende officiöse Correspondent, daß die Krone die Ermächtigung nur zur Einbringung gerade dieser Vorlage gegeben. Jede Regierungsvorlage in modificirungsfähig, auch wenn sie bereits im Reichsrath eingebracht worden; was sollte also im Wege sein, eine Vorlage zu modificiren, die dem Reichsrath noch gar nicht zugegangen ist?

Ein zweiter Correspondent bemerkt: In den leitenden Kreisen scheint man großen Werth darauf zu legen, daß in dieser wichtigen Frage die parlamentarischen Kreise in erster Linie einen Einblick in die Regierungssaction erhalten, anstatt ihn auf Umwegen, und mitunter vielleicht durch publicistische Media gebrochen, zu erhalten. Die Gründe hiesür des Näheren zu beleuchten ist überflüssig, wenn man an gewisse Vorgänge in der jüngsten Delegationsession erinnert, die ohne die allzu grelle Beleuchtung der Haltung beider Theile einen ruhigeren, jedenfalls weniger acuten Verlauf genommen hätten.

Der Pairschub in Preußen hat einen überwiegend ungünstigen Eindruck gemacht. Die „Köln. Zeitung“ sagt wörtlich:

„Wir können es nur bedauern, daß nicht die ursprünglich gehegte Zahl von Ernennungen, 40 bis 50, erfolgt ist. Für die Kreisordnung mögen auch 25 neue Pairs genügen, ja, unsere Landjunker wollten ja, wenn ihnen nur der Pairschub erlassen würde, unter der Peitsche von Culenburg durch das kleine Loch des Wienforbes kriechen. Aber wie wird es mit den Gesetzen, die demnachst unentbehrlich sind, mit den Gesetzen über Kirche und Schule, vor allen Dingen mit der Civilcasse, über die gar nicht mehr hinwegzukommen ist? Wir können uns nur ganz dem Programme Bismarck's anschließen, der trotz mancher persönlichen Sympathieen mit seinem Standesgenossen durch einen höheren staatsmännischen Gesichtspunkt eine gründliche Reform des Herrenhauses verlangt.“

Aber setzen wir den Fall, daß ein betagter Monarch eine eingreifende Veränderung der Staatseinrichtungen gern seinem Nachfolger überläßt, dennoch müssen wir die Ernennungen von 25 neuen Mitgliedern für eine ungenügende Maßregel halten. Sie wird möglicher Weise auch nicht einmal für die Kreisordnung ausreichen, denn zu unserem billigen Erstaunen hören wir jetzt, daß unter den Mitgliedern des Herrenhauses die Ansicht zahlreich vertreten ist, es sei gegen seine Würde, wenn es unter äußerem Zwang, als welcher ein Pairschub erscheine, eine Maßregel, die es eben verweigern habe, unverändert annehmen wolle. Man müsse ihnen Ehren halber doch einige bedeutungslose Amendements gestatten!

Es handelt sich nicht bloß um die Ehre des Herrenhauses, sondern eben so sehr um die Ehre des Ab-

Reuillon.

Ein pessimistisches Fragment.

Vor manchen Jahren saß ich manchen Tag mit vielen anderen Leidensgefährten hinter einer Schulbank zu P., und gab mir alle erdenkliche Mühe, dem Vortrage unseres Lehrers die wenigen Augenblicke zu widmen, in denen ich zu Nutz und Frommen besagter Schulbank entweder mit höchst primitiven Schnitzversuchen, oder aber — was mir ungleich mehr zusagte — damit beschäftigt war, meine wahlverwandten Vorder-, Neben- und Hinterfüßen in eine möglichst heitere Conuersation zu verwickeln. — Eines Tages nun — unstrittig war's ein dies nefastus — fand ich mich gegen meinen Willen bemüßigt, anstatt ein ganz neues Federmesser an obbemerkter Schulbank erfolgreich probiren oder mit meiner Nachbarschaft plaudern zu können — wach' letzteren Sport unser Lehrer „schwätzen“ zu nennen beliebte — ein merkwürdig aufmerksam Schuljunge zu sein. Freilich hatten sich ganz außerordentliche Dinge ereignen müssen, bevor ich eine Aufmerksamkeit zur Schau trug, die unter normalen Verhältnissen nie meine Sache war. — Zu allererst nämlich wurde ich von dem besonders übellaunigen und auf mich erpichten Lehrer dreimal energisch interpellirt: „weßhalb denn eigentlich mein Nebenmann J. laut lache?“ — Dann glaubte der etwas schwach-

sichtige Mentor durch seine Brille zu bemerken, daß ich meinen Vordermann J. mit einem Federbarte am Ohre kitzle, was seitens des Schultyrannen ganz einfach eine optische Täuschung war, denn nicht mit einem Federfiele, sondern mit einem länglichen Holzspion, den ich vor wenigen Secunden dem Rückenmark der Schulbank abgerungen, hatte ich den Vordermann J. aus purer Freundschaft aufmerksam machen wollen, daß mein Nebenmann K. die offene Aermelnabt des besagten gemeinsamen Vordermannes mit Tinte überlächte — ohne Zweifel in der edlen Absicht, solche Zerissenheiten den Augenschadenfreude Leute zu entziehen. Um es kurz zu machen, das Ende vom Liede war, daß ich als Hauptverschworener in eine Gegend der Schulstube deportirt wurde, welche mich zwar von meinen lieben Freunden gänzlich isolirte, aber dem „Herren Lehrer“ so nahe brachte, daß mir Nichts übrig blieb, als die weiter oben erwähnte und meinem Temperamente erwiesenermaßen gänzlich heterogene Aufmerksamkeit zu entsalten, welche ihrefelst wiederum zur Folge hatte, daß ich — einige Detrials abgerechnet — den damaligen Vortrag durch längere Zeit im Gedächtnisse behielt. — Ein dickes „Gedächtnisbuch“ war es, aus dem uns Sinn für deutsche Poesie im Allgemeinen und Verständniß für zum Theile Unverständliches im Besonderen, eingetränfelt wurde, und Folgendes bildete den Inhalt des sürgewählten Gedichtes:

Irgendwo im Morgenlande gab es einst einen König, der auf allen seinen Reisen seine gesammte

Bibliothek, auf viele Kameele gepackt, mit sich schleppete. Das wurde ihm schließlich un bequem (und — so dachte meinerseits ich — den Kameelen wahrscheinlich nicht minder —). Er befahl nun den Weisen seines Gefolges, den Inhalt der ganzen Bibliothek kurz zusammenzufassen in so viele Bücher, als sie ein Maulthier zu tragen vermöge. — Die „Weisen“ vollbrachten dieses so vielbändige Conuersations-Lexicon. — Damit noch nicht zufrieden, verlangte der König eine kurzgefaßte Taschenausgabe, die er höchstselbst bei sich tragen könne. (Siehe Mayer's Handconuersations-Lexicon in 8^o.) — Auch die Taschen-Ausgabe wurde geleistet, aber der König fand seinerseits gar bald dieses Taschen-Compendium zu schwer und geruhte Allerhöchst einen „Spruch“ zu wünschen, der den Inhalt der Taschenausgabe, respectue der Maulthierbücherei, respectue der gesammten Bibliothek, in sich faße, und — wie zu erwarten — fanden sich auch für diese Arbeit die erforderlichen „Weisen“, die zogen ihm — dem König — aus dem angezogenen Buch den Kern zusammen kurz in einen einzigen Spruch. Den saßt er in's Gemüth und konnte ihn leicht behalten.

Die Moral von der Geschichte aber lautet dahin, daß man sich „für sein Heil“ diesen Spruch aus dem Bücherwust selbst ander „ausziehen“ müsse. Ich war sehr begierig, diesen „Spruch“ zu vernemen, und fest entschlossen, ihn nie mehr zu vergessen, zumal — so calculirte ich — das Lernen dann

geordnetenhaus, ja, zugleich des Ministeriums. Die letzte Verhandlung der Kreisordnungs-Vorlage im Abgeordnetenhaus war ein zwischen beiden abgeschlossener Pact. Das Ministerium hat die moralische Verpflichtung auf sich genommen, die Kreisordnung in ihrer jetzigen Gestalt durchzusetzen.

Die „National-Zeitung“ bemerkt: „Unter den Ernannten befinden sich 5 hohe Militärs, 14 hohe Civilbeamte im activen Dienst und 3 hohe Civilbeamte a. D. Es ist daher dem Kleinfeld im Herrenhause vor Allem ein Gegengewicht durch Berufung von Notabilitäten des Beamtenstandes entgegengesetzt worden. Die Zahl der berufenen Gutsbesitzer beträgt 3; aus anderen unabhängigen Kreisen ist keine Ernennung erfolgt. Was die politische Färbung betrifft, so steht keiner der Berufenen jenseits der Grenzen der altliberalen Partei; die meisten sind Conservative von reinem Wasser, wenn sie auch natürlich der gegenwärtigen Regierungspolitik sich anschließen.“

Aus Paris 30. November wird geschrieben: In Folge des Widerstandes, welchen die Rechte zu leisten gedenkt und zu der die heutige Sitzung den Anfang bildet, ist die Lage wieder eine sehr ernste geworden. Was wird Thiers nun thun? Der officiöse „Soir“ äußert in dieser Beziehung: „Herr Thiers hat mit Uebereinstimmung der National-Versammlung den Pact von Bordeaux zerrissen, die Republik proclamirt und die nothwendige Macht erhalten, um sie zu organisiren. Dies sind die Ergebnisse des gestrigen Tages. Dieser Sieg legt aber der Regierung Pflichten auf, welchen sich dieselbe nicht entziehen darf. Man darf aber nicht vergessen, daß eine monarchische Verschwörung bestand, welche Frankreich beinahe in den Abgrund gestürzt hätte.“

Wir rechnen darauf, daß die Commission von 30 Mitgliedern, welche nächsten Dienstag zur Prüfung der Organisationsvor schläge ernannt werden wird, entweder von der Regierung oder von Deputirten ein Antrag vorgelegt werden wird, welcher die Erneuerung eines Theiles der Versammlung zum Zweck hat.“ So der „Soir“, der nicht so reden würde, wenn er nicht von Thiers selbst dazu angeregt worden wäre. Es ist also im Werke, sofort die royalistischen und bonapartistischen Elemente aus der Verwaltung zu entfernen und die partielle Erneuerung vorzuschlagen. Der Präsident ist sehr aufgebracht gegen die Häupter der verschiedenen royalistischen Parteien, besonders gegen die Prinzen von Orleans (Amale und Joinville enthielten sich gestern der Abstimmung), und nach Aeußerungen, welche seit gestern in den Regierungskreisen fielen, wäre es nicht unmöglich, daß man gegen die Orleans die nämlichen Maßregeln ergreift, die man über den Prinzen Napoleon verhängt hat (?).

Die Nachricht von der Verhaftung des Generals Ducrot, dessen hochverrätherische Untriebe offen zu Tage liegen, bestätigt sich nicht. Der „Avenir Militaire“ macht darauf aufmerksam, daß Ducrot in seiner Eigenschaft als Deputirter unverletzlich sei. Höchstens werde die Regierung denselben nach Versailles laden, um Aufklärungen über sein Verhalten zu geben. Durch solche ungerechtfertigte Mißbeziehung Thiers einen zweiten Saint-Arnaud heran, dessen Rolle nachzuahmen der „unsterbliche“ Ducrot vollständig bereit war, denn er hat nicht nur die Gendarmen-Commanden zur Verfassung von Proscriptionslisten aufgefordert, sondern auch seinen Truppen den Befehl ertheilt, sich bereit, sich marschbereit zu halten. Entweder ist Ducrot somit ein Narr oder ein Hochverräther gegen die bestehende Re-

ganz überflüssig werden müßte. — Aber die Schulglocke wollte es anders, und fing urplötzlich an zu läuten, noch ehe der Lehrer — wenn er überhaupt diese Absicht hatte — uns den „Spruch“ mittheilen konnte. — Gräbelnd und sinnend ging ich nach Hause, und nahm mir vor, die nächste Bibliothek, die mir in den Weg käme, nicht nur in einem einzigen Spruch, sondern — den morgenländischen Weisen zum Truke — in ein einziges Wort zusammenzufassen, mittlerweile aber nahm ich eine kleine „Pause“ und eilte auf den „Ballspielplatz.“

Jahre vergingen. — Die Thüren von gar manchen Schulen hatten sich hinter mir geschlossen. — Ich war ein sogenannter Bilingling geworden, und — wie nicht mehr als billig — in meinem Herzen war die Liebe aufgegangen, die erste, junge, heiße Liebe! — Sie — meine Angebetete — war so schön, so süß, so rein, und als ich einmal glückstrunken von ihr kam und träumerisch durch die Straßen wandelte, da erinnerte ich mich jener schlimmen Schulstunde und der königlichen Bibliothek. — Ein Spruch? — Lächerlich! — Ein einziges Wort wiegt alle Wissenschaft auf, ein einziges Wort begreift Alles in sich, und dieses einzige Wort heißt: „Liebe.“

Leider mußte ich in die weite Welt. — Anfangs schrieben wir uns fleißig recommandirte Briefe mit Retourcepisse, später selten frankirte, und noch später gar keine mehr. — Nicht lange darauf vergaß ich

gierung. In beiden Fällen gehört er nicht an die Spitze eines Armeetheiles.

Bekanntlich wurde schon zum Oesteren in englischen Blättern der Verdacht laut, Gladstone sei heimlich zur römisch-katholischen Kirche übergetreten. Da dieses Gerücht neuerdings von torjistischer Seite zu Wahlzwecken ausgebeutet wurde, wendete sich ein distinguirter Liberaler an Gladstone mit einer directen Frage, die eine unumwundene Antwort erforderte. Gladstone hat ihm geantwortet, er sei schon längst dergleichen Gerüchten öffentlich entgegengetreten und bedauere, daß es nicht in seiner Macht stehe, die Leichtgläubigen gegen diejenigen in Schutz zu nehmen, die genug Unverschämtheit besäßen, fortwährend Lügen zu wiederholen.

Ueber der angebliehen Eroberung Kihwa durch Rußland schwebt noch ein mythisches Dunkel. Während laut einem Telegramme der „Times“ der „Rufische Invalide“ nur von einem Recognoscirungs-Zug nach dem Amu-Darja wissen will, vermuthet die „Moskauer Zeitung“, der Commandeur der Expedition habe im Geheimen Oedre erhalten, angreifend vorzugehen.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Pest, 5. December.

Die heutige Sitzung des Unterhauses wurde vom Präsidenten Wittó um 12 Uhr eröffnet; als Schriftführer fungirte Mhály. Die Ministerkanzleien standen bei Beginn der Sitzung leer. Die Abgeordneten waren zahlreich erschienen, nur auf der äußersten Linken und im rechten Centrum waren Lücken wahrnehmbar.

Nach Authentification des Protocolls eröffnete der Präsident ein an den Reichstag herabgelangtes a. h. Handschreiben Sr. Majestät des Königs, welches der Schriftführer Széll vorlas. Dasselbe lautet:

„Wir, Franz Josef I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen u. s. w. und apostolischer König von Ungarn, den Bannerherren, weltlichen und geistlichen Würdenträgern und Abgeordneten Unseres getreuen Königreiches Ungarn und seiner Nebenländer, die auf dem von Uns auf den 1. September 1872 in Unsere königl. Freistadt Pest einberufenen Reichstag versammelt sind, Unseren königl. Gruß.“

Liebe Getreue! Nachdem Ich Unseren aufrichtig geliebten Getreuen, den wohlgeborenen und hochwohlgeborenen (tekintetes és nagyságos) Grafen Melchior Lónyay von Nagy-Lónya und Vásáros-Némény in Folge seiner eigenen Bitte von seinem Posten als kön. ung. Ministerpräsidenten a. g. enthaben habe (Billigende Ruß links; zurechtweisende Ruß rechts; Hört, Hört!), ernanntem Wir zu Unserem ung. Ministerpräsidenten den wohlgeborenen (vitézöl) Josef Szlávy von Órány, Unseren bisherigen ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Wovon Wir Ew. Getreuen hiemit in Kenntniß setzen. Denen Wir übrigens in kön. Gnade dauernd gewogen bleiben. — Ofen, am 4. December 1872. — Franz Josef m. p. — Graf Melchior Lónyay m. p.

Sodann ließ Präsident Wittó die folgenden zwei amtlichen Zuschriften des neuernannten Ministerpräsidenten Szlávy vorlesen:

„Hochgeborener Herr Präsident! Seine kaiserliche und apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliebung vom 1. December laufenden Jahres die

über der „Kunst“ alles Andere: Himath, Eltern, Liebe und mich selbst. — Halt! — Die morgenländischen Weisen vergaß ich nicht, und oft — nachdem ich den unsterblichen Werken unsterblicher Meister in Verzückung gelauscht hatte, dachte ich bei mir: „O ihr morgenländischen Tröpfe! Was ist die ganze Welt mit ihrem Wissen und Lieben ohne die Kunst?“

Aber das Leben verstand keinen Spaß und nahm mich gehörig in die Lehre. Manchmal schwamm ich lustig oben auf, und oft wieder gab es Sturm und Drang und Noth. Zum Glück hatte ich mich vorgelesen und einen Freund gesucht und gefunden, der mich hielt und stützte, wenn das Mißgeschick recht grob an mich anrannte, mich wohl gar über den Haufen zu werfen drohte. — In solchen Zeiten gedachte ich abermals der morgenländischen Weisen, und kam zu dem Schlusse, daß Freund sacht die eigentliche Quintessenz des Lebens und seiner Weisheit sei. —

Aber der Freund betrog mich; die Freiheit — für die ich später einmal schwärmte — entpuppte sich mir als ein großes Narrenfeil, an dem ich mit mehreren Anderen gezappelt hatte; die Göttin „Kunst“ wurde zur Melkkuh degradirte, denn ich und meine Familie — a propos — inzwischen war natürlich geheirathet worden — hatten die üble Gewohnheit des Morgens, Mittag- und Abendtisches nie recht ablegen können u. s. w. u. s. w.

Heute — wenn ich zufällig der morgenländischen

Amtdemission des Gesamtministeriums allergnädigst anzunehmen und in Folge dessen den Herrn Grafen Melchior Lónyay von seinem Posten als Ministerpräsidenten zu entheben, zugleich aber mit seinem, von heute datirten und hier beigefügten allerhöchsten Handschreiben mich zum ungarischen Ministerpräsidenten zu ernennen und mich mit dem Vorschlage zur Besetzung der einzelnen Ministerposten allergnädigst zu betrauen geruht. Hievon habe ich die Ehre Euer Hochwohlgeborenen mit dem Besage vorläufig in Kenntniß zu setzen, daß ich morgen die Ehre haben werde, das diesbezüglich an den Reichstag gerichtete allerhöchste Handschreiben Euer Hochgeborenen einzuhändigen, sowie ich auch die auf die Besetzung der Ministerposten bezügliche allerhöchste Entschliebung sofort nach deren Herablangen Euer Hochgeborenen mittheilen werde. — Ofen, am 4. December 1872. — Josef Szlávy m. p.

„Ew. Hochgeborenen! Im Nachtrage zu meinem gestrigen Schreiben habe ich die Ehre, Ihnen die allerhöchste Entschliebung vom 5. d. in Bezug auf die Ernennung der einzelnen Minister in amtlicher Abschrift zuzusenden. Empfangen Ew. Hochgeborenen den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung. — Ofen, am 5. December 1872. — Josef Szlávy.“

Das in dieser Zuschrift erwähnte allerhöchste Handschreiben lautet:

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten Josef Szlávy ernenne Ich neuerdings:

zum Minister an Meinem Hoflager den Baron Béla Wenckheim; zu Meinem Landes-Finanzminister Carl Kerkápolhy; zu Meinem Minister des Innern Wilhelm Tóth; zu Meinem Justizminister Theodor Pauker; zu Meinem Minister für Communicationswesen und öffentliche Arbeiten Ludwig Tiffa; zu Meinem Minister für Cultus und Unterricht August Trefort; zu Meinem Minister für Croatien, Slavonien, Dalmatien den Grafen Peter Pejacesevics; beziehungsweise beständige Ich sie auf ihren bisher innegehabten Posten; — schließlich ernenne Ich hiemit zu Meinem Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel den Grafen Josef Zichy jun., bisherigen Gouverneur von Fiume und dem ungarisch-croatischen Littorale; mit der Leitung des Landesvertheidigungs-Ministeriums betraue Ich vorläufig Meinen Ministerpräsidenten. Die an die Betreffenden gerichteten Handschreiben schließe Ich zur weiteren Verfügung bei.“

Nachdem diese Actenstücke vorgelesen worden, führte Quistor Kovách die Minister in den Sitzungssaal. Die Minister erschienen in ungarischer Galakleidung, verneigten sich gegen den Präsidenten und gegen die Abgeordneten und nahmen dann ihre Sitze ein. Bei ihrem Eintritte erhob sich der große Theil der Deakpartei und begrüßte sie mit Ejfensrufen. Dann ergriff der neuernannte Ministerpräsident das Wort: Ministerpräsident Josef Szlávy: Geehrtes Haus! Da Sr. Majestät mich zum königlich ungarischen Ministerpräsidenten zu ernennen, meine Ministercollegen in ihrem bisher geführten Amtern zu bestätigen, resp. den Grafen Josef Zichy, Gouverneur von Fiume, zum Handelsminister zu ernennen geruht, habe ich die Ehre, mich und meine Ministercollegen dem geehrten Hause vorzustellen, indem wir uns dem herzlichsten Wohlwollen des Hauses empfehlen und dessen freundschaftliche Mitwirkung und Unterstützung erbitten.

Ich glaube, das geehrte Haus halte es nicht für notwendig, daß wir bei dieser Gelegenheit unsere Principien, zu denen wir uns bekennen, unsere Rich-

Weisen von anno dazumal und ihrer wiederholten Bibliothekschmuckstücke gedenke — muß ich lächeln über das Märchen aus der Schulstube, muß ich laut auf-lachen über die verschiedenen Stadien meiner seitherigen Verwickeltheit! — Wäher und kein Ende! — An die so vielhunderttausend Verse und Berslein! Du lieber Gott! — Mit dem lumpigen Worte „Egoismus“ ist Alles gesagt; es ist der Kern des „ausgezogenen Spruches“, der Kern der Weltgeschichte. — Wir thun und treiben weder Gutes noch Schlechtes denn für uns. — Wir sind im Stande, um nur unserem eigenen Ich rechte Wollust zu bereiten, demselben Ich scheinbar zu schaden. — Wissenschaft und Kunst; Liebe, Freiheit und Moral; Handel und Wandel und was da noch unter der Sonne getrieben wird, entspringt einem Tümpel, und dieser Tümpel heißt „Egoismus.“ — Gar oft stehe ich unter dem gestirnten Himmel und suche mir einen Stern — etwas rechts, ganz im Hintergrunde. — Den betrachte ich minutenlang und komme zu dem trostreichen Schlusse: Wenn es dort oben Wesen gibt, die nicht vom Essen und Trinken leben, dann ist es leicht möglich, daß die Triebfeder ihres Lebens und Treibens eine andere ist, als der Egoismus. — Ob sie wohl auch Zeitungen haben, in denen so confuses, unzusammenhängendes Zeug gedruckt wird, wie das Vorstehende!

—rd.

tung, die wir zu befolgen wünschen, ausführlich erörtern sollen, denn das geehrte Haus kennt ja jeden Einzelnen von uns, kennt die Basis, auf der sich die Partei bilde, kennt die Richtung, welche diejenige Partei befolgt, als deren Ausfluß wir uns betrachten. Diese Grundlagen nehmen auch wir als Ausgangspunkt an, diese Richtung werden auch wir befolgen, und zwar so lange, als unsere Kraft es gestattet, so lange, als wir das Glück haben werden, das Vertrauen der Majorität des geehrten Hauses zu besitzen. Wohl glaube ich aber, daß es das geehrte Haus mit Recht von uns erwartet, daß wir schon jetzt angeben mögen, was wir während der jetzt im Laufe befindlichen Session des Reichstages zu Ende führen wollen, und welche Ansichten wir bezüglich dieser Angelegenheiten hegen.

Ohne mich im ersten Momente unserer Constatuirung in Details einlassen zu können, bin ich so frei, ganz im Allgemeinen zu bemerken, daß wir, indem wir jene Gesetzentwürfe zu den unserigen machen, die bereits auf den Tisch des Hauses niedergelegt sind, es vor Allem für nothwendig erachten, daß der in Berathung befindliche Gesetzentwurf über die Organisation der Hauptstadt zu Ende gebracht werde; wir halten ferner die Regelung des Königsbodens, sowie die Schaffung jener Gesetze für nothwendig, die in Folge der Provinzialisirung der Milizärgränze unbedingt erforderlich sind. Alle drei Angelegenheiten sind solcher Natur, daß sie zum Abschluß der Organisation des ganzen Landes dienen.

Außer diesen Gesetzentwürfen halten wir es für unsere Hauptaufgabe, die unsere besondere Thätigkeit in Anspruch nehmen soll, die finanziellen Angelegenheiten des Landes zu regeln. (Lebhafte Beifall.) Aus diesem Grunde werden wir uns schon demnächst die Freiheit nehmen, einen Gesetzentwurf über ein abzuschließendes Anlehen dem geehrten Hause vorzulegen. (Bewegung links; hört, hört, rechts.) In der Voraussetzung dessen, daß das Budget für 1873 vor Ablauf dieses Jahres nicht mehr wird berathen und erledigt werden können, werden wir so frei sein, vom geehrten Hause für das erste Quartal des nächsten Jahres die Ermächtigung zu erbitten, die Steuern wieder einzuziehen, und zu bitten, daß das geehrte Haus die zur Weiterführung der Staatsverwaltung erforderlichen Mittel bewilligen möge.

Dann würde die Berathung des Budgets für 1873 folgen und die Ueberprüfung der noch nicht durchgesehenen Schlussrechnungen der verfloffenen Jahre; folgen würden ferner mehrere Gesetzentwürfe, die sich auf die Reform einzelner Steuergattungen beziehen, bei welchen Gesetzentwürfen das Ministerium jene Richtung einzuhalten wünscht, daß — ohne mit den Summen, welche zu den schon vorgenommenen und im Interesse des Landes, hauptsächlich aber im Interesse der Zukunft nöthigen Indispositionen erforderlich sind, die jetzige Generation zu belasten, — es möglich werde, die laufenden und ordentlichen Erfordernisse des Landes mit dessen Einnahmen in Proportion und ins Gleichgewicht zu bringen. (Lebhafte Beifall) und damit, ohne daß welche Classe der Staatsbürger immer übermäßig oder unverhältnismäßig belastet werde, die ordentlichen Einnahmen zur Deckung der ordentlichen Ausgaben hinreichen mögen. (Beifall.)

Die Regierung hält es für unerlässlich nothwendig, daß die seit so langer Zeit in Schwere befindliche Bankfrage (hört, hört!) unter Mitwirkung der Legislative noch während der jetzigen Session gelöst werde. (Beifall.)

Außerdem werden noch mehrere Gesetzentwürfe vorkommen, die, obwohl sie nicht minder wichtig, doch ihrer Natur nach derartig sind, daß sie die Zeit des geehrten Hauses nicht in so hohem Grade in Anspruch nehmen werden und ihre Berathung neben den angeführten Angelegenheiten möglich sein wird. Wir halten es für wünschenswerth, daß die Commission, welche das geehrte Haus zur Revision seiner Geschäftsordnung entsendet hat, ihre Arbeit je früher beendige, und daß die Revision der Geschäftsordnung noch vor Ablauf der jetzigen Session möglich werde. (Beifall rechts.)

Wenn es uns gelingt, dies alles zu erledigen, glaube ich, daß von Seite des Landes anerkannt werden wird, daß wir in dieser Session unserer Aufgabe Genüge geleistet haben.

Schwierig ist die Aufgabe, die ich, die meine geehrten Ministercollegen übernommen; wir thaten dies aber in der festen Ueberzeugung, daß, sowie in diesem Hause, so auch überhaupt im ganzen Lande alle politischen Parteien von reinem Patriotismus ausgehen und daß sie einzig das Wohl des Landes vor Augen halten. Dieser gemeinschaftliche Ausgangspunkt und das gemeinschaftliche Ziel, nach dem wir streben, wird es — so glaube ich — möglich machen, daß wir auf unseren verschiedenen Wegen einander oft begegnen, oft mit einander vorwärts schreiten, bei den Berathungen aber stets jenes Maß von Objectivität und Nüchternheit einhalten werden, welches erforderlich ist, daß unser

Vorgehen ein heilsames sein könne. (Allseitige Zustimmung.) Indem ich mich und meine Ministercollegen dem Wohlwollen des Hauses wiederholt empfehle, bitte ich um dessen Unterstützung. (Ehrenrufe.)

Nachdem der Ministerpräsident seine Rede geschlossen, wurde nach vorheriger Authentication des betreffenden Protocollpunctes, das zuerst vorgelesene kön. Rescript an das Oberhaus gesendet.

Hierauf meldete der Präsident das Einlangen mehrerer Jurisdiction-Petitionen an; außerdem zeigte er an, daß der Abgeordnete Blasius Orban das Mandat von Maros-Bäerhelly beibehalten und jenes des Udvorhelher Stuhles zurückgelegt hat; im Udvorhelher Stuhle wird daher die Neuwahl angeordnet werden. — Der im Taenader Bezirke des Mittel-Szolnoker Comitats gewählte Abgeordnete Alexius Kabos reichte sein Wahlprotocoll ein. Dasselbe wurde an die ständige Verificationscommission gewiesen.

Sodann wurden Gemeinde- und Privatgesuche eingereicht durch die Abgeordneten Franz Deák, Julius Halassy, Paul Daniél, Anton Zichy, Josef Madarász und Nikolaus Oláh.

Ladislaus Szóghényi referirt Seitens der ständigen Verificationscommission über die Wahl des Abgeordneten Julius Csaba. Derselbe wird mit 30tägigem Vorbehalte verificirt.

Johann Lönyay überreicht das Urtheil der vierten Verificationscommission, durch welches Desider Majthényi definitiv verificirt wird.

Präsident Bitó meldet, daß Ernst Simonyi einen zweimonatlichen Urlaub wünscht. (Rufe rechte: Auch für längere Zeit. Heiterkeit.) — Wird bewilligt.

Das Wahleresultat der Commission für die Revision der Geschäftsordnung wurde nun kundgemacht. Gewählt wurden: Frányhi mit 199, Th. Péchy mit 199, Gabriel Barady 198, B. Mihályi 195, Béla Perczel 192, Anton Zichy 187, Johann Paezolahy 167, Paul Királyi 165 und Josef Bánó mit 155 Stimmen.

Schluß der Sitzung um 12 Uhr. Die nächste Sitzung findet morgen statt und steht der hauptstädtische Gesetzentwurf auf der Tagesordnung.

Oberhausung.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde durch den Präsidenten Majláth um 12 Uhr Mittags eröffnet. Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen und authentisirt. Zu Schriftführern der heutigen Sitzung wurden bestellt: Graf Victor Zichy-Ferraris und Baron Desider Pionay.

Präsident meldet, daß Ihre Majestät die Glückwünsche des Oberhauses zu a. h. Ihrem Namenstage gnädigst entgegenzunehmen geruht habe. (Ehren.)

Hierauf erklärt der Präsident, daß Se. Majestät der König die Abdankung des Ministerpräsidenten Grafen Melchior v. Lönyay anzunehmen und den bisherigen Handelsminister Josef v. Szlávy mit der Bildung des Ministeriums betraue habe. Das Ministerium sei bereits constituirt und werde er das neue Ministerium sogleich dem geehrten Oberhause vorstellen.

Der Quästor des Oberhauses, Graf Anton Szapáry, führt nun das gesammte Ministerium, den Ministerpräsidenten Szlávy an der Spitze, in den Saal. (Ehren!)

Ministerpräsident Szlávy hielt nun an das Haus eine kurze Ansprache.

Präsident: Im Namen der h. Stände begrüße ich achtungsvoll die neue ernannte Regierung Se. Majestät. In ihrem Namen kann ich Sie versichern, daß wir Sie in Ihren auf das Gemeinwohl gerichteten Bestrebungen mit patriotischer Hingebung unterstützen werden.

Graf Ladislaus Gyry legt als Mitglied des höchsten Disciplinargerichtes den Eid ab.

Graf Georg Karolyi erstattet Bericht im Namen der ständigen Verifications- und Wirtschaftskommission. Wird im Sinne des Berichtes erledigt.

Präsident meldet hierauf noch die Urlaubsgesuche mehrerer Mitglieder, die alle erledigt werden, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

West, 5. December.

Die heute Abends abgehaltene Konferenz der Deákpartei war — wie das „Pester Journal“ meldet — ein Fest von erhebender, geschichtlicher Bedeutung. Ministerpräsident Szlávy rannete dieselbe den „Freudentag Melchior Lönyay's“ und traf damit den Nagel auf den Kopf, denn heute gab die Partei dem Grafen Lönyay volle Genugthuung für alle gegen ihn geschleuderten Angriffe und Verdächtigungen. Wenige Minuten vor Beginn der Konferenz erschien der Deputirte Graf Melchior Lönyay im Club und wurde von der Partei mit lebhaften Ehren-

rufen empfangen. Er nahm zuerst das Wort und erklärte in begeisteter Rede, daß er, indem er wieder in der einfachen Stellung als Deputirter, die er für die höchste halte, in die Partei tritt, befreit sein werde, ein fleißiges, thätiges und nach Möglichkeit mögliches Mitglied derselben zu werden. Die gegenwärtige Regierung wolle er in allen ihren patriotischen Bestrebungen unterstützen. Zugleich hat er die Partei und seine Freunde, sie mögen fest zusammenhalten, alle kleinlichen, persönlichen Rücksichten bei Seite legen, denn es können Zeiten kommen, wo das Vaterland der Einigkeit seiner Söhne bedarf.

Die Rede wurde mit stürmischem Eszen aufgenommen. Hierauf sprach der Clubpräsident Béla Perczel; nach ihm Franz Deák, welcher in einer herrlichen Rede den Dank der Partei dem Manne ausdrückte, der schon in den vierziger Jahren einer der besten Vorkämpfer der Fortschrittspartei war, der unter dem absoluten Regime eine so gewaltige Thätigkeit für das Wohl des unterdrückten Vaterlandes entwickelte, der um das Zustandekommen des Ausgleiches, namentlich um die glückliche Lösung der so verwickelten finanziellen Fragen sich „außerordentliche Verdienste“ erworben. „Ich würde es — sprach Franz Deák — für Engherzigkeit, ja für Feigheit halten, das zu verschweigen, angefaßt der grundlosen Verdächtigungen, welche sein Leben verbittert haben.“ (Ehren.)

Hierauf nahm Ministerpräsident Szlávy das Wort. Er habe seine gegenwärtige Stellung nicht gesucht, das Haus habe ihn hingestellt. Den gegenwärtigen feierlichen Moment halte er nicht für geeignet, um von seinem Programm zu sprechen, dieses stimme im Wesentlichen mit dem seines Vorgängers überein; der heutige Tag möge ganz dem Grafen Lönyay gehören. Nach diesen Worten schüttelte er, unter lauten Ehrenrufen der Partei, seinem Vorgänger die Hand.

Franz Deák erklärte im Namen der Partei, daß diese dem neuen Ministerium mit Vertrauen und Aufmerksamkeit entgegen komme und daß sie von dieser Regierung dasselbe erwarte. Zum Schluß gratulirte Zivovics im Namen der Coalten das neue Ministerium und gab der Hoffnung Ausdruck: die croatische Frage werde eine glückliche Lösung finden.

West, 5. December.

Graf Melchior Lönyay wurde heute Vormittags 10 Uhr von Se. Majestät in Wischteda empfangen.

Der Ministerpräsident Herr v. Szlávy stellte sich heute Se. k. k. Hoheit dem Erzherzog Josef als interimistischer Leiter des Landesvertheidigungsministeriums vor. Herr v. Szlávy hat auch schon heute von dem Hotel am Sandorplatz Besitz ergriffen.

Die Entlassungsgesuche des Staatssecretärs Halán und des Sectionsrathes Halás sind von Se. Majestät angenommen worden. Als Nachfolger des Herrn von Halás in der Leitung der Preßangelegenheiten wird Herr Eugen Rakosi, zur Zeit Redacteur der „Reform“, genannt.

West, 5. December.

(Herr v. Szlávy und die Serben.) Wir haben bereits darauf hingewiesen, — so schreibt der „Ungar. Lloyd“ — daß sich in den verschiedenen ungarischen Nationalitäten die Anzeichen mehren, daß das Bedürfnis einer Ausöhnung mit der neuen staatlichen Ordnung empfunden wird und daß in dieser Beziehung nur noch die Serben eine unangenehme Ausnahme bilden. Aus bester Quelle geht uns nun die Nachricht zu, daß Herr Dr. Svetozar Miletics die Bildung des Ministeriums Szlávy dazu beiräth, um einen Ausweg aus der Sachlage zu gewinnen, in welche er sich verannt hat. Wie uns mitgetheilt wird, hat Herr Miletics die Parole ausgegeben, Herr v. Szlávy sei autonomistisch gesinnt und eine abwartende Haltung ihm gegenüber sei daher durch die Klugheit geboten. Unsere früheren Nachrichten über Baron Ladislaus Madarász können wir heute durch die positive Nachricht ergänzen, daß demselben das Amt eines königlichen Commissars für die serbischen Angelegenheiten auf's Neue angeboten werden und daß er es annehmen wird.

Das neue Gesamtministerium wollte heute unmittelbar, nachdem es sich beiden Häusern des Reichstages vorgestellt, Franz Deák seine Aufwartung machen. Es wurde nicht empfangen — wie wir zur Beruhigung neugieriger Correspondenten hinzufügen wollen, nicht aus politischen, sondern aus anderen Gründen, die in den Lebensgenossenschaften des alten Herrn wurzeln. Länger als 5 Minuten hatte der Corridor des zweiten Stockes der „Königin von England“ den Anblick eines vergeblich harrenden Gesamtministeriums; dann zogen die Herren, die sämmtlich in Galacostüm erschienen waren, wieder von bannen.

Allerhöchstes Handschreiben.

"Budapesti Közlöny" veröffentlicht in seiner heutigen Nummer das folgende Allerhöchste Handschreiben:

Ueber Vorschlag Meines ungarischen Ministerpräsidenten ernenne Ich neuerdings: zu Meinem Minister um Meine Person Baron Béla Wenckheim, zu Meinem Landes-Finanzminister Carl Kerékápolly, zu Meinem Minister des Innern Wilhelm Tóth, zu Meinem Justizminister Theodor Pauleer, zu Meinem Minister für öffentliche Arbeiten und Communication Ludwig Tiska, zu Meinem Minister für Cultus und Unterricht August Tréfort, zu Meinem croatisch-slavonischen Minister Graf Peter Pejacevich, respective beständige Ich dieselben in den von ihnen bisher bekleideten Stellen; — schließlich ernenne Ich zu Meinem Minister für Ackerbau, Industrie und Handel den Gouverneur des ungarisch-croatischen Littoralen von Fiume Grafen Josef Zichy jun.; und betraue vorläufig Meinen Ministerpräsidenten mit der provisorischen Leitung des Landesvertheilungs-Ministeriums.

Ofen, 5. December 1872.

Franz Josef m. p. Josef Szilávy m. p.

Neuestes.

Lemberg, 5. December. 500 Eisenbahnarbeiter der Carl-Ludwigbahn organisierten einen Streik. Am Bahnhofs fand ein Aufruhr statt, wobei die Polizei die Ruhe herstellen mußte.

Berlin, 5. December. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses theilte der Präsident die bekannte Liste der neu ernannten Pairs mit, welche größtentheils anwesend sind; das Haus beschließt die Vorberathung der Kreisordnungsvorlage im Plenum.

Luzern, 5. December. Der liberale Stadtrath hatte dem Professor Reinkens (Breslau) die Franciskanerkirche für den altkatholischen Vortrag bewilligt, der Regierungsrath erließ ein Gegenverbot; es herrscht große Aufregung hierüber.

Bericht über die Bereisung des Arader Handelskammer-Bezirktes.

Vorgelegt der am 17. October 1872 abgehaltenen Plenar-Versammlung vom Kammer-Secretär Dr. Eugen Sál.

(Fortsetzung.)

Die Behörden des Bezirkes, mit denen wir in fortwährender Berührung bleiben müssen, sind die folgenden:

Es befinden sich auf unserem Territorium 5 Bezirke, 3 Bürgermeistämter kön. Freistädte und zwei Bürgermeistämter in Städten mit einem gewissen Magistrat; dann in den Comitaten 39 Stuhlrichterämter, 14 Steuerämter und 6 kön. Gerichtshöfe erster Instanz.

Hievon sind: im Arader Comitatu 2 königl. Gerichtshöfe, 11 Stuhlrichter- und 5 kön. Steuerämter;

im Békészer Comitatu 1 k. Gerichtshof, 6 Stuhlrichter- und 4 k. n. Steuerämter;

im Esanader Comitatu 1 k. Gerichtshof, 4 Stuhlrichter- und 2 k. n. Steuerämter;

im Zaránder Comitatu 1 k. Gerichtshof, 3 Stuhlrichter- und 1 k. n. Steueramt;

im Hunyader Comitatu 1 kön. Gerichtshof, 15 Stuhlrichter- und 2 k. n. Steuerämter.

Königliche Freistadt im Bezirke ist Arad. Privilegierte Städte sind: Bajda-Hunyad, Hátzeg; geregelte Magistrate besitzen die Städte Mató und Déva.

In den Comitaten sind 687 Gemeinden, die sich in nachstehender Weise vertheilen:

Table with 2 columns: Comitatu, Anzahl Gemeinden. Arader Comitatu: 182; Békészer: 23; Esanader: 29; Zaránder: 98 und; Hunyader: 355.

Bei den k. Gerichtshöfen sind protocollirt 89 Gesellschafts- und 364 Einzelfirmen in folgender Proportion:

Bei dem Arader k. Gerichtshofe 53 Gesellschafts-, 219 Einzelfirmen;

bei dem Borosjenöer k. Gerichtshofe 17 Einzelfirmen;

bei dem Gyulaer k. Gerichtshofe 20 Gesellschafts-, 76 Einzelfirmen;

bei dem Matóer k. Gerichtshofe 14 Gesellschafts-, 44 Einzelfirmen;

bei dem Körösbányaer k. Gerichtshofe 1 Gesellschafts- und 5 Einzelfirmen;

bei dem Dévaer k. Gerichtshofe 1 Gesellschafts- und 3 Einzelfirmen.

Es befinden sich außerdem auf unserem Territorium 3 Schutinspectoren. Der eine hievon für die Comitatu Arad und Esanád wohnt in Mató, einer

für die Comitatu Zaránd und Hunyad wohnt in Déva, einer für das Békészer und das außerhalb unseres Bezirkes befindliche Esongráder Comitatu wohnt in Szegedin.

Ich hielt es für meine Pflicht, mit dem größten Theil dieser Behörden in Berührung zu treten und ihre zuvorkommende, wohlwollende Mitwirkung zu erbitten. Vor Allem war ich bemüht, durch dieselben über die Verhältnisse des Comitats Auskunft zu erhalten und betonte ich insbesondere die energische Beschaffung statistischer Daten. In dieser Beziehung ist es notwendig, sobald sich die Finanzverhältnisse der Kammer bessern, sofort die Initiative zu ergreifen und halte ich es vorerst für notwendig, an die Regierung eine Repräsentation deshalb zu richten, daß die Aufnahmsbögen des statistischen Bureau's durch die Behörden ausgefüllt werden, um die doppelte Arbeit zu ersparen und damit wir unter der Autorität der Regierung authentische Daten erhalten, die für eine bestimmte Zeit zur Benützung der Kammer zugesendet werden sollen.

Seitens der Behörden erhielt ich auch Kenntniß von dem gegenwärtigen Stadium der Gewerbeconstitution und habe ich dort, wo diese Angelegenheit noch nicht den erforderlichen Aufschwung genommen, die Intervention der Behörden betrieben. Auch die Sensal-Frage wurde meinerseits überall angeregt und wurden die auf die Regelung der Platzverhältnisse gerichteten Bestrebungen der Kammer allseits freudig begrüßt und ihr Vorgehen in dieser Beziehung beifällig aufgenommen. Ich wurde auf den XX. S. N. 1840 aufmerksam gemacht, der die Verhältnisse der Frächter regelt und erwarten selbst die Administrativ-Organe das Ergreifen der Initiative seitens der Kammer bezüglich dieses noch nie durchgeführten und auch heute noch zeitgemäßen Gesetzes. Ich glaube, daß diese Angelegenheit mit jener der Sensale in Verbindung gebracht und auch der Beachtung der Municipal-Vertretungen dringend empfohlen werden könnte.

Außerdem machen zwei Eisenbahn-Entgleisungen, deren eine bei Kúrties, die andere bei Berzova erfolgte, der Kammer zur Aufgabe, daß die Slipper untersucht werden. Wie behauptet wird, sind sowohl auf der Theißbahn, wie auch auf der Siebenbürger Eisenbahn-Linie die Slipper an vielen Orten verkauft.

Da das Publicum durch diese Meinung sehr beunruhigt wird, wäre es wünschenswerth, daß die Kammer auf die Untersuchung der Linien durch Sachverständige hindrängen möge.

Während meiner Reise im Bezirke machte ich überall die Wahrnehmung, daß die Kaufleute und Gewerbetreibenden in Bezug auf allgemeine, wie auch Fachbildung noch sehr weit zurück sind. Der Kammer wurden in dieser Hinsicht zwei Anträge eingereicht, die, wenn auch nur mittelbar, dem größten Bedürfniß gütlich werden.

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung des Verzeichnisses

derjenigen Gegenstände, welche bei der Mittwoch den 11. December 1872, Nachmittags 4 Uhr, abzuhalten den regelmäßigen monatlichen Genera-Verammlung der städtischen Repräsentanz zur Verhandlung gelangen.

30. Bericht der Wirtschaftskommission über die Anschaffung der zur Straßenreinigung erforderlichen Wagen, Pferde, Geschirre, sonstiger Requiriten und Futter, ferner in Betreff des Beschlagens der Pferde.

31. Bericht derselben über das Resultat der Minuendo-Vicitation bezüglich der Druckortentlieferung für das nächste Jahr.

32. Bericht derselben über die Minuendo-Vicitation zur Lieferung der Proportionen für die städtischen Polizeifürsorge und die Armen.

33. Bericht derselben über das Resultat der Minuendo-Vicitation zur Lieferung der Szürs für die 12 Nachtwächter.

34. Bericht derselben über die Anschaffung der nöthigen Kleidung für die neu systemisirten zwei Sicherheitswachmänner.

35. Bericht derselben über das Resultat der Minuendo-Vicitation zur Papierlieferung.

36. Bericht derselben über die Abildung in Baarem der Fußbekleidungscompetenz der städtischen Dienerschaft.

Institoris Kálmán, Obernotär.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 6. December. Mit Bezug auf die in Nr. 252 unseres Blattes enthaltene Notiz, daß die Versicherungs-Gesellschaft "Donau" sich veranlaßt fühlte, für Ungarn eine Direction zu errichten, und daß die Lebensversicherungs-Gesellschaft "Gresham" in Wien und London schon seit langer Zeit eine Direction, resp. Repräsentanz für die Länder der ung. Krone unterhält, wird uns von kompetenter Seite mitgetheilt, daß die "Europa", Actien-Gesellschaft für Versicherungen in Wien, schon seit dem Jahre 1867 für die Länder der

ung. Krone eine Filiale in Pest (dermalen Erzherzogin-Krone) errichtet hat und erfreut sich dieselbe eines bedeutenden Aufschwunges. Was die hiesige Hauptagentenschaft der "Europa" anbelangt, so ist derselben der Inspector Herr Josef Zichy zugetheilt, welchem es bereits gelungen ist, im Versicherungs-Geschäfte, besonders in der Lebensversicherungs-Branche, bedeutende Geschäfte zu effectuiren, und können wir denselben bestens empfehlen.

Nach vor Ankauf des berühmten Helmesbergerischen Quartetts steht uns eine andere Quartettproduction bevor. Aus Siebenbürgen wird uns nämlich die bevorstehende Ankauf des unter Leitung des vortheilhafter bekannten Violinvirtuoson, Herrn Friedrich Brath stehenden Quartetts in Arad avisiert. Herr Brath, welche die bedeutenderen Städte Siebenbürgens besuchte und daselbst Concerte veranstaltete, wird von den dortigen Journalen sehr gelobt und dessen Productionen als ein musikalisches Ereigniß bezeichnet.

Der "Reform" entnehmen wir folgende Personalia: Communicationsminister Ludwig Tiska bleibt vorläufig an seinem Posten, wird aber, wenn im Hause sein Budget verhandelt ist, vom Grafen Andrássy zum Gesandten in Dresden ernannt werden. Dem Vernehmen nach soll Graf Julius Szapáry erklärt haben, daß er nicht geneigt sei, das Portefeuille des Communications-Ministeriums zu übernehmen. Der Chef des Pressbureaus, Emerich Halász, hat seine Demission eingereicht, welche auch angenommen wurde. Baron Paul Senyey, welcher sich während der ganzen Dauer der Minister-Reise in Szerecs aufhielt, ist gestern Früh nach Pest zurückgekehrt. Graf Melchior Könyvay, den einige Blätter nach Meran reisen lassen, wird Pest-Ofen nicht verlassen, sondern schon in der nächsten Woche seinen Sitz auf den Deputirtenbänken einnehmen.

Ernst Simonyi wird dieser Tage einen dreimonatlichen Urlaub nachsuchen, da er seiner fortwährenden Kranklichkeit wegen den Winter unter einem milderen Himmelsstrich zuzubringen gedenkt. Wir glauben, — bemerken "Öst. Pap." — daß ihn das Haus, besonders aber die Rechte, mit voller Bereitwilligkeit ziehen lassen wird.

(Obergespan's Demission.) Albert Bonhay hat, wie "M. P." erzählt, seine Demission als Obergespan des Beregher Comitates eingereicht.

(Auszeichnung.) Sr. Majestät haben dem Dampfbiiffahrtsbeamten Nicolaus Petrovics, welcher mit Gefährdung des eigenen Lebens 11 Menschen von dem Weiltode gerettet, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

(Ungarische Leibgarde.) Nachdem die Zahl der für die königlich ungarische Leibgarde vorgemerkten Aspiranten schon eine geringe ist, so hat das Reichs-Kriegsministerium die Vorlage von Eingaben für jene Officiere angeordnet, welche die Uebersetzung in dieses Corps anstreben und den bestehenden Aufnahmebedingungen entsprechen. Die betreffenden Gesuche sind bis 15. Jänner 1873 einzureichen. Die Aspiranten müssen Staatsbürger in den Ländern der königlich ungarischen Krone sein und dieses documentarisch nachweisen können, indem Bewerber, wenn selbe auch in den Ländern der königlich ungarischen Krone geboren, deren Eltern aber nur zeitlich in diesen Ländern gelebt und das Staatsbürgerrecht daselbst nicht bebesen haben, zur Aufnahme in die königlich ungarische Leibgarde nicht geeignet sind.

Die katholischen Geistlichen der Waigener Diöcese sind um einen gewichtigen Schritt weiter gegangen, als die untergeordneten Sr. Excellenz des Herrn Erzbischofs Dr. Ludwig Hajnalk, die bekanntlich an das Ministerium eine Repräsentation in Angelegenheit der Militärehen zu richten beschloffen hatten. Aus der Waigener Diöcese erging nämlich eine Adresse an den Bischof des Inhabtes, derselbe möge bei gegebener Gelegenheit mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln in Rom auf die Aufhebung des Solibats dringen. Den Antrag hatte ein würdiger Greis gestellt, der hiebei keineswegs durch Egoismus geleitet wurde. Das "correct katholische" Blatt "Idök tanuja" erhebt nun gegen diese Geistlichen ein gewaltiges Geschrei. Das Interessanteste dabei ist, daß "Idök tanuja" identisch mit dem aus der Kutte gesprungenen Pfaffenknechte Anton Lonkay ist, der schon vor Jahren eine "correct christliche" Ehe einging, die von Gott gesegnet wurde. Sollte Herr Lonkay nun seinen Rutenprung bereuen, da er seine ehemaligen Berufsgenossen zur Duldung des alten Joches ermahnt!

Ungarische Blätter — so schreibt der "Pester Lloyd", — bringen unter der Rubrik der Tagesneuigkeiten die Nachricht, daß der Obergespan des Weisburger Comitates Herr v. Szóghy ein Stück eines seiner Güter im Zalaber Comitatu verkauft hat, und knüpfen daran melancholische Bemerkungen über den Verfall der ungarischen alten Familien. Wie wie

wissen, hat eben Herr v. Szöghényi, der wie bekannt in sehr rangierten Vermögensverhältnissen lebt, vor einigen Wochen ein Gut von ziemlich großer Ausdehnung — (wir glauben bei 3000 Joch) im Weissenburger Comitats von der Wiener Bodencreditanstalt käuflich an sich gebracht, und darum kann der Verkauf von einem seiner andern kleinen Besitztüge gewiß nicht so ausgelegt werden, wie jene Blätter es thun.

Das Patriarchatsgut Dalki im Verözer Comitats, welches der vom Comité des serbischen Congresses bevollmächtigte Herr Peter Csernovics verwaltet hatte, wurde am 19. v. M. durch den k. Commissar Baron Majthényi in feierlicher Weise Sr. Exc. dem Patriarchen-Administrator Bischof Grucics übergeben. Herr Csernovics hat die Rechnungen bis 3. December d. J. abzulegen.

Josef Nuttkay, der Schwager Kossuth's, ist vergangenen Samstag in Ofen am Typhus gestorben. Im Jahre 1848 war er Oberfiscal des Pester Comitats, später wurde er Beisitzer der Septemviraltafel und wanderte nach dem unglücklichen Ausgange des Freiheitskrieges nach Amerika aus, wo sich seine Frau (Kossuth's Schwester) und seine Kinder befinden. Nachdem er in sein Vaterland zurückgekehrt war, wollte er um keinen Preis ein Regierungsamt annehmen, sondern wurde Diurnist im Ofner allgemeinen Spital, wo er bis zu seinem Tode wirkte.

Der Stand der Cholera-Epidemie ist laut amtlichen Bulletin folgender:

In Ofen sind am 4. d. M. neuerdings erkrankt 6 Individuen, und zwar im Taban 1, in der Wasserstadt 2, im allgemeinen Krankenhaus 1, im Barmherzigen Spital 2.

Hinzugerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 41, beträgt der Gesamtfrankenstand 47, von denen 4 geheilt und 2 gestorben sind.

Seit 18. October sind somit im Ganzen erkrankt 709 Individuen, davon 405 geheilt, 263 gestorben und 41 annoch in Behandlung sind.

Im Militair erkrankten vom 4. auf den 5. neuerdings 2 Mann; dazu die von früher in Behandlung verbliebenen 14, beträgt der Gesamtfrankenstand 16 Mann von denen 1 genes und 15 annoch in Behandlung stehen.

In Pest erkrankten am 4. d. neuerdings 21 Individuen, und zwar in der innern Stadt 1, in der Leopoldstadt 3, Theresienstadt 6, Josefstadt 2, in den Spitälern 9.

Hinzugerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 203, beträgt der Gesamtfrankenstand 224 Individuen, von denen 8 geheilt und 7 gestorben sind.

Seit Beginn der Epidemie sind insgesamt erkrankt 643 Individuen, davon geheilt 184, gestorben 250 und annoch in Behandlung 209.

Im Öbörer Comitats ereigneten sich in 6 Gemeinden 9 Cholerafälle, darunter 5 mit tödtlichem Ausgange.

In Leutschau sind 2 Cholerafälle mit tödtlichem Ausgange vorgekommen.

In Nagybánya belief sich die Zahl der Cholerafranken vom 30. November bis 3. December auf 26, von denen 7 gestorben und 19 in Behandlung sind.

Im Heveser Comitats hatte man in Bezseny am 1. d. einen und in Dervény am 2. d. zwei Cholerafranke, welche sich in ärztlicher Behandlung befinden.

Im Bács-Bodroger Comitats war am 29. November ein Cholerafall, welcher tödtlich verlief.

Im Siptauer Comitats sind am 3. d. vier Cholerafälle vorgekommen, drei davon mit tödtlichem Ausgange.

In Kaschau hat sich die Zahl der Cholerafranken um 11 vermehrt, 7 sind gestorben.

(Es ist nichts so selten geworden...) In Boston wurde unlängst ein englischer Nord verübt, dessen Opfer man stückweise in Fässer verpackt im Flusse Charles vorfand. Dieses Dunkel umgab dieses Verbrechen; doch ist durch den Scharfsinn der amerikanischen Polizei der Mörder bereits entdeckt und verhaftet. Derselbe ist ein Fuhrmann, Namens Leavitt Alley. Die Entdeckung geschah in folgender Weise: In den Fässern befand sich eine große Quantität Hobelspäne und Pferdemist; erstere waren denjenigen ähnlich, die man bei der Anfertigung von Billardtischen zu benutzen pflegt, und der Pferdemist schien darauf hinzuweisen, daß das Verbrechen in einem Stalle verübt wurde. Bei weiterer Nachsicherung kamen ein Billardbeutel und ein Stück Papier zum Vorschein, auf welchem die Worte „M. Schouler, 1409, Washingtonstreet“ standen. Die Polizeibeamten besuchten Herrn Schouler und erfuhren, daß in seinen Diensten ein Fuhrman Namens L. Alley stehe, der die Späne aus der Fabrik zum Gebrauch in seinem Stalle wegzuschaffen pflegte. Eine Prüfung des von Alley occupirten Stalles ergab, daß derselbe überall mit menschlichem Blute bespritzt war. Auch an Alley's Kleidungsstücken nahm man große Blutstrecken wahr. Alley war kürzlich in ein Haus gezogen, das er von Ellis, dem Ermordeten, gekauft hatte, und schuldet Legterem Geld, welcher Umstand wahrscheinlich eines der Motive des Mordes bildete.

(Mit eigenen Augen.) Wie der „Weiser-Zeitung“ aus Petersburg geschrieben wird, beabsichtigt der Großfürst Alexej Alexandrowitsch auf seiner Reise um die Welt auch Sibirien zu besuchen, wozu bis jetzt noch nie ein Mitglied der kaiserlichen Familie einen Fuß gesetzt hat. Die Thatsache ist ein epochemachendes Ereigniß für die Geschichte jenes Landes, und die Bewohner desselben knüpfen große Hoffnungen daran. Sibirien ist bisher in hohem Grade vernachlässigt worden; man hat es eben nur als Deportations-Colonie für Verbrecher betrachtet. Die ganze Zeitung des Landes liegt in der Hand der Verwaltungsbeamten, und diese machen mit Land und Leuten, was sie wollen. Ist es doch Thatsache, daß, als im Frühling vorigen Jahres der General-Gouverneur von Ostindien einen Befehl erteilte, laut welchem alle Bagabunden sofort ohne jegliche weitere Untersuchung per Etappe und in Fesseln nach Sachalin, einer Insel, die anfänglich nur für die schwersten Verbrecher bestimmt war, geschickt, und für jeden solchen Bagabunden den Entloferern desselben 3 1/2 Rubel als Belohnung gezahlt werden sollten, oft genug neben wirklichen Bagabunden vollberechtigte sibirische Bauern, Bürger und selbst erbliche Grenzbürger und Kaufleute dorthin transportirt wurden, eben nur, weil man der Belohnung halber Jedem ergriff, dessen man nur legend habhaft werden konnte. Man hat in jeder Weise bis jetzt nur umherstehende Verjüchte mit Sibirien gemacht, und umsomehr hofft man, daß die persönliche Anschauung, welche der Großfürst von der Lage der Dinge gewinnen wird, nicht ohne wohlthätige Folgen für das Land bleiben wird.

(Nordenskjöld's Expedition.) Ueber das Schicksal der Nordpol-Expedition des Professors Nordenskjöld wird der „Times“ aus Kopenhagen unterm 24. v. M. geschrieben, daß ein norwegischer Walfischfänger, die „Pepita“, im Kronö angekommen ist, welcher meldet, daß Professor Nordenskjöld mit seinen drei Schiffen durch das Eis in der Russel-Bucht (von Einigen für die Koffen-Bucht oder Koffen-Insel gehalten) eingeschlossen ist. Wie es heißt, soll er knapp an Vorräthen sein, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird er außer Stande sein, sein Project, sich dem Pole über dem Eise zu nähern, auszuführen, da die zum Ziehen der Schlitzen bestimmten Renthiere das Weite gesucht haben und verschunden sind.

(Ein losspieliger Sieg.) Der englische Schriftsteller Heyworth Dixon hatte die „Pall Mall Gazette“, die ihm die Verfolgung obscurer Tendenzen in seinen Werken zum Vorwurf machte, geklagt. Das Verdict der Geschworenen lautete zu Gunsten des Klägers, dem jedoch statt der verlangten Entschädigung von 10,000 Pfd. nur ein Pfennig zuerkannt wurde. Der Richter hatte den Geschworenen nämlich bemerkt, daß, wenn sie der Ansicht seien, daß der Begriff „libell“ auf die Äußerungen der „Pall Mall Gazette“ Anwendung finde, daß aber keine böswillige Absicht vorgelegen und daß der Kläger sich durch seine Schriften derartigen Äußerungen ausgesetzt habe, es ihre Pflicht sei, auf bloß nominelle Entschädigung zu erkennen. Die Jury erklärte sich nach kurzer Beratung in diesem Sinne und Herr Heyworth Dixon hat demnach seinen Proceß gewonnen. Da übrigens in Fällen, wo eine Entschädigung unter zwei Pf. St. zuerkannt wird, jede Partei ihre Kosten selbst zu zahlen hat, so dürfte ihm dieser Sieg in Anbetracht der kostspieligen einleitenden Schritte wohl, auf einige tausend Pf. St. zu stehen kommen.

(Auswanderung.) Die Auswanderung landwirthschaftlicher Tagelöhner aus England nach Amerika ist im Steigen begriffen. Den jetzt nach Brasilien Abgezogenen werden im Frühjahr noch weitere 2000 nachfolgen und eben so viele sind bereit, jetzt nach den Colonien vom Red River bestimmt. Die englischen Landwirthe betrachten diese Vorgänge nicht ohne ernsthafte Besorgniß.

Aus dem Vereinsleben. Einladung.

Die pl. t. mitwirkenden und unterstützenden Mitglieder des Arader städtischen freiwilligen Feuerlöschcorps werden ersucht, zu dem **Samstag, den 8. December d. J., Vormittags 10 Uhr**, im städtischen Verathungsstaate abzuhaltenen **außerordentlichen General-Versammlung**, deren Gegenstand die Wahl des Ober-Commandanten und des Secretärs bilden wird, — je zahlreicher erscheinen zu wollen.

Arad, am 4. December 1872. **Nicolaus Lukácsy**, prov. Ober-Commandant.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Arad, 6. December. Getreide. Witterung trüb, regnerisch.

Obwohl die Zufuhr zum heutigen Wochenmarkte eine ziemlich starke war, blieb die Kauflust doch sehr anmirt und avancirten die Preise um einige Kreuzer. Man bezahlte:

- Weizen 81—82 pfd. fl. 5.80—6.10, 83 pfd. fl. 6.20 pr. Mtz. Korn fl. 3.75—85 pr. Mtz. Gerste fl. 2.35—40 pr. Mtz. Mais fl. 2.75—85 pr. Mtz. Hafer fl. 3.90 pr. Kübel mit 10 Pct. Aufmaß.

Arad, 6. December. Spiritus fist, ex gros 56 1/2—57 sammt Faß, en detail 54 1/2—55 ohne, 57 1/2—58 sammt Faß, bei geringen Vorräthen.

Wien, 5. December. Getreidegeschäft. Der Verkehr in Weizen war heute theils wegen des schwachen Angebotes, theils wegen zu geringer Kauflust unbedeutend, und blieben Preise unverändert. Es wurden abgesetzt:

- Von Weizenwaare: 2300 Ctr. 83 pfd. 4 fl. 6.97 1/2, 600 Ctr. 84 pfd. 4 fl. 7.7 1/2, Weissenburger 600 Ctr. 85 pfd. 4 fl. 7.12 1/2, Pester Boden 400 Ctr. 84 1/2 pfd. und 400 Ctr. 83 1/2 pfd. 4 fl. 7, Alles per 3 Monate. — Ufancweizen fest, per Frühjahr 6 fl. 80—82 1/2 fr., per Herbst 5 fl. 65 fr. Roggen etwas angenehmer, es gingen ab: 1500 Mtz. 78 80 pfd. 4 3 fl. 97 1/2 fr. auf Zeit.

Gerste geschäftslos. Hafer per Frühjahr 1 fl. 57 fr. G. Mais, Banater, per Mai-Juni steigend, 43 fl. 55 fr. G. Weizenbrot. Stimmung unverändert, Geschäft leblos, Preise nominell. Zur officiellen Notirung gelangten keine Schlüsse.

Berlin, 5. December. Productenmarkt. Weizen per December 82 1/2, per April-Mai 81 1/2, per Mai-Juni 81 1/2, Roggen loco 56 1/2, per December 56 1/2, per April-Mai 56 1/2, Hafer per December 42 1/2, per April-Mai 45 1/2, Del loco 23 1/2, per December 23 1/2, per April-Mai 24 1/2, Spiritus loco 18 Thlr. 25 Sgr., per Dec. 18 Thlr. 22 Sgr., per April-Mai 18 Thlr. 22 Sgr.

Hamburg, 4. December. Productenmarkt. Getreide preisfallend, Weizen per December 167, per April-Mai 163.—, Roggen per December 110.—, per April-Mai 112.—, Del fest, loco 25 1/4, per Mai 25 1/4. Spiritus flau, per Dec. 16, per Dec.-Januar 15 3/4, per April-Mai 15 1/2.

London, 4. December. Productenmarkt. Ratt, Getreidegeschäft ruhig, Lendz besser. Zufahren: Weizen 41100 Quarter, Gerste 11,800 Quarter, Hafer 25,292 Quarter.

Amsterdam, 4. December. Productenmarkt. Loco-Roggen 202.50, per März 202.50, Kübel loco 45, per Mai 44 1/2, per December 44 1/2.

Wiener Börse vom 5. December. Die intensive Selbstucht, welche auch an der heutigen Börse ansetzt, war um so empfindlicher, als heute die Effecten auf drei Tage verlorat werden mußten. Der veröffentlichte Bankausweis war etwas ungünstiger, und die auswärtigen Notirungen lauteten wenig befriedigend, daher kam es, daß das Angebot die Nachfrage überzog und die Course in die weichende Richtung gedrängt wurden. In auter Nachfrage waren bloß diverse Baubanken und einige Notenbankwerthe.

Creditactien verkehrten zu 337.75 und 337.25, Anglo-Actien zu 327.50 und 325.50, Hypothekar-Rentenbank zu 242.50 und 240, Vereinsbank zu 204.50 und 201, Unionbank notiren 275 nach 276.50, Francobank 138, Italiener 176 und 178.50. Arbitrage-Wechslerbank kamen zu 275, Maklerbank zu 248 und 253, Wechselbank zu 266 und 268 vor. Wechselbank wurden zu 334 nach 332 umgekehrt. Deisterreichische allgemeine Bank erreichten 350 nach 342, Unionsbank war zu 260 in Nachfrage.

Von Eisenbahn-Effecten ermittelten sich Lombarden von 202 bis 199.50, Tramway-Actien bis 395, Bauverein bis 105.

Die Actien der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft gewannen von 182 bis 190, Union-Baugesellschaft bis 143. In Anglo-Baubank wurde 287 und 289 gemacht.

Um halb 12 Uhr notirten: Creditactien 337.75, Anglo 325.25, Unionbank 275.60, Wechselbank 333.50, Hypothekar-Rentenbank 241.75, Vereinsbank 202, Länderbank-Verein 154, Lombarden 190.50, Baubank 188, Bauverein 105, Napoleonsd'or 8.68.

In Folge der von Berlin neben schwächeren Course flau gemeldeten Stimmung, konnte im Mittagsverkehre trotz der von London eingetroffenen Privat Depeschen, welche eine neuerliche Herabsetzung des englischen Bank-Discounts um 1/2 Percent in Aussicht stellen, keine bessere Stimmung zum Durchbruche gelangen, und schließten die tonangebenden Spielpapiere zu fast unveränderten Course. Gebessert haben sich bloß Wechselbank, welche sich bis 337 erhöhten, Italiener, welche bis 178 avancierten, und Deisterreichische allgemeine Bank, welche bis 354 in Umsatz waren.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten: Creditactien 337.50, Anglo 325.50, Union 275, Franco 137.25, Hypothekar 239, Handelsbank 313, Maklerbank 253, Vereinsbank 203, Länderbank 152, Lombarden 200, Baubank 187, Wechsel-Baubank 79.50, Anglo-Baubank 289, Unionbank 141, Bauverein 110, Tramway 396, London 108.90, Napoleonsd'or 8.68 1/2.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 337.50, Anglo 325.—, Franco 137.25, Union 275.—, Nordbahn 212.50, Lombarden 200.—, Staatsbahn 333.—, Carl Ludwig 234.—, Tramway 396.—, Napoleonsd'or 8.68.

Telegramm der Arader Plond-Gesellschaft.

Wien, 6. December. Getreidegeschäft. In prompter Waare ist wenig Zufuhr, fest. Frühjahrs-Weizen fl. 6.82. Frühjahrs-Hafer fl. 1.59. Frühjahrs-Mais fl. 3.55. Neuer Weizen fl. 5.65.

Ämtliche Wochenmarktpreise vom 6. December.

Table with 6 columns: Gattung, Beste Qualität, Mittlere Qualität, Mindeste Qualität, and sub-columns for fl. and fr. prices. Rows include Weizen, Halbrucht, Korn, Gerste, Hafer, and Futuruz.

Die Arader Handels- und Werbe-Bank verzinst Einlagsgelder gegen Cassenscheine oder Einlagsbriefe mit 5% zu 6 Tage, 6 1/2% zu 30, 7% zu 90. Kündigung ertheilt Baarvorschuße auf Werthpapiere und Landesproducte...

Hypothekar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittels Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effectivem Silber oder Banknoten...

(6) Die Direction.

PROGRAMM

der Samstag den 7. December 1. 3. im Saale des Hotels

„zum weissen Kreuz“

durch den Arader Gesangsverein abzuhalten

LIEDERTAFEL.

- 1. „Marsch“ von W. Fran, dem Arader Gesangsverein gewidmet
2. „Klavenlied“, Volklied.
3. „A vizi róza“, (Die Wasserrose) von Abt.
4. „A dal hatalma“, (Die Macht des Liedes) von Strauß.
5. „De szomorú ez az élet“, Volklied von L. Simon, dem Arader Gesangsverein gewidmet.
6. „Katona-kar“ (Soldatenchor) aus der Oper „Faust“, v. Gounod.

Anfang 9 Uhr.

Entrée für Nichtmitglieder 50 kr.

Programm

der heute Samstag den 7. December 1. 3. im „CAFÉ NATIONAL“ im Steiniger'schen Hause stattfindenden

III. Concert-Soirée

des Streichorchesters der Musikcapelle des k. k. Großherzog von Sachsen-Weimar 64. Linien-Inf.-Reg. unter der persönlichen Leitung des Capellmeisters Herrn J. Th. Lalorest

- 1. Marsch.
2. „Reveil du lion“, Caprice, heroique.
3. „Bruder Studio“, Polka franc.
4. „Africain“, (Arie des Nelson)
5. „Liedesanker“, Polka-Mazur.
6. „Traumbilder“, Fantasie.
7. „Reminiscenzen“, großes Potpourri.
8. „Mélodie“, Walzer.
9. „Méditation über S. Bach's 1. Präludium“
10. „Pizzicato“, Polka franc.
11. „Küngerder, Hugenottenmarsch und Walzer aus der Oper „Mignon“
12. „Polka“, Polka (schnell)

Entrée 30 fr. — Anfang 8 Uhr.

Programm

der heute Samstag den 7. December 1. 3. im Moriz Kohn'schen Caffeehause

„ZUR STADT PARIS“

stattfindenden CONCERT-SOIRÉE der Nationalmusikcapelle der Nagy Szósi und Joannovits Nécsi.

- 1. Balaton fürdő-induló.
2. So sarka, so talpa.
3. Quadrille.
4. „Traviata“, Potpourri.
5. Polka-romantain.
6. Serbische Lieder.
7. Ouverture zur Oper „Hunyadi László“.
8. „Fischerlied“ und „Seruus Binder“.
9. Csárdás.
10. Großes romantisches Lied.
11. „Auf den Fluren“.

Anfang 7 Uhr.

Theater.

Heute Samstag den 7. December 1. 3. Unter der Direction des Fehérvary Antal.

Zum Vortheile des Herrn GERÖFY A.

Rocambole,

a világ esavargója. (Rocambole, der Landstreicher.)

Drama in 4 Aufzügen mit 7 Bildern und einem Vorspiel, nach einem Romane des Paulien du Terrail für die Bühne bearbeitet von E. Blum. Uebersetzt von Jäpferényi. Regisseur Wejzer Ödön. Anfang 7, — Ende 10 Uhr.

(Eingefendet.) Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. Revalescière Du Barry von London.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalescière du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser sucht, Fieber, Schwindel, Blutauffeigen, Nervenbräuen, Nervenleiden und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sider, Nervenleiden. — Auszug aus 75,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden.

Certificat Nr. 74,670.

Wien, 13. April 1872.

Es sind nurmehr sieben Monate, wo ich mich im trostlosesten Zustande befand. Ich litt an Brustleiden und Nervenleiden, so daß ich von Tag zu Tag zusehends schwächer und demzufolge länger Zeit hindurch im Bette gezwungen wurde. Ich hörte von Ihrer wundervollen Revalescière, machte davon Gebrauch und kann Sie versichern, daß ich durch den einmonatlichen Genuß Ihrer nahrhaften und delicates Revalescière mich vollkommen gesund und gestärkt fühle, so daß ich, ohne im Geringsten zu zittern, die Feder führen kann. Ich sehe mich veranlaßt, allen Leidenden dieses verhältnismäßig sehr billige und schmackhafte Nahrungsmittel als beste Arznei anzufempfehlen und verbleibe Ihr ergebener

Gabriel Feschner, Hörer der öfentl. höheren Handelshochschule.

Certificat Nr. 73,668.

13 Mitrovitz, 30 April 1871.

Dank der vortheilhaften Parina ist meine Schwester, die an nervöser Kopfkrankheit und Schlaflosigkeit gelitten hat, nach Gebrauch von 3 Pfd. am Wege der guten Besserung. Zugleich erlaube ich mir, Sie höflich zu bitten, mich gegen Postnachnahme 1 Pfd. Revalescière gewöhnlicher Sorte, nebst ausführlicher Gebrauchsanweisung der Parina bei Kindern von acht Wochen, zukommen zu lassen. Mit aller Achtung

Nicolaus G. Kofits.

Nährreicher als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argentinien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10. — 12 Pfund fl. 20 — 24 Pfund fl. 36. — Revalescière-Biscuiten in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10. — für 288 Tassen fl. 20. — für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, sowie in Arad bei Tones & Comp; Brünn, bei Franz Eder; Debreczin, bei Stefan Mikalovits, Apotheke, zur „Schlange“; Esseg, bei Jul. David, Apotheker; Groß-Kanisza, bei Carl Lohak; Göttsdorf, bei J. Brüll; Klausenburg, bei R. Binder; Marosvárschely, bei J. Demeter Jozsafi; Neuhäusel bei Jozs. Conleiner; Debenburg, bei Ferd. Eder, Apotheker; Pest, bei Jos. v. Körök; Prag, bei Josef Jüttz; Temesvár bei M. Quirin, Stadt-Apoth.; Waroschin, bei Apotheker Dr. A. Galter; Werschetz, bei Moriz Jücker und in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postnachnahme oder Nachnahme.

Brünner Lottoziehung vom 4. December 1872: 28 85 5 15 30.

Redaction, Druck und Verlag von S. W. Steiniger'scher Buchhandlung, Hauptgasse Nr. 2. im 1. St. Steiniger'scher Hause.

Large financial table with multiple columns: Notierungen der Pesther Börse vom 5. December, Schluss-Course der Wiener Börse vom 5. December, and various market data including gold prices, bank actions, and industrial shares.

Guter und feinsten

Trebernbrandtwein u. Slivovitz
in allen Sorten; inländischer und echter

Jamaika-Rum,
so wie alle Gattungen

Liqueure, Rostopschin etc.,
sind sowohl en gros wie auch en detail billigst zu haben

(1098-5.10) **Werner,**
Badgasse Nr. 3, im eigenen Hause, Kellerlocale.

Ad Z. 5809. V-D.

Theiss-Eisenbahn.

Verlegung der Haltestelle Lökösháza.

Am 15. December l. J. wird die Haltestelle Lökösháza vom Wächterhaus Nr. 76 auf Wächterhaus Nr. 79 verlegt und werden daher vom genannten Tage an die Personen- und gemischten Züge statt bei ersterem bei letzterem Wächterhaus anhalten.

Pest, im November 1872.

(1146-1) **Die Verkehrs-Direction.**

Ein Weinkeller
auf ca. 1000 Eimer ist zu vergeben.

Näheres bei

Ph Walder,
Hauptplatz Nr. 5.

(1152-1,2) 9627/1872. (1151-1,3)

Árlejtési hirdetés.

Aradmegye tisztii s esendbiztosi legényei, lovashuszárjai s hivatali szolgálói részére 1873-ik évben szükségelt ruházatok szállításának zárt ajánlatok útjáni biztosítása eránt beterveztendő ajánlatok megbirálása, s ennek folytán a legjutányosb ajánlat elfogadása tekintetében tárgyalás 1872-ik év december hó 21-én délelőtti 10 órakor Aradmegye alispánjának irodájában fog elartatni.

A ruházatot szállítani szándékozó, köteles az összes ruházatot, a megyei bizottság által megválasztott kelméből az árlejtési feltételekben feljegyzett mintázatok szerint elkészíteni, és a kitűzött határnapig a feltételekben megállapított bírság terhe alatt, az e végre kirendelt megyei küldöttségnek átadni.

Az elfogadott kelmék az árlejtési feltételek, folyó 1872-ik év december 9-étől kezdve a megyei számvevőség-nél tekinthetők meg.

Miről vállalkozni szándékozók azzal értesitetnek, hogy a minden darab ruha szállítási árának szám s betű szerinti kitételével, s 300 ft. készpénz, vagy tőzsde árfolyam szerint számított állam papírokban bánom-pénzzel, és 50 krros bélyeggel ellátott zárt ajánlatukat, 1872-ik évi december hó 21-én délelőtti 9 óráig, Aradmegye alispánjához mutassák be.

Arad 1872. december 3-án.

Tabajdi Károly,
alispán.

Galène-Hispiritus

Central-Depot für die Oester.-Ungar. Monarchie:

Wilhelm Mager,
Wien, Seefischgasse 2.
Preis per Flasche mit Gebirgsbäumchen 3 fl. 70 kr.
Preis in Post bei Josef von Török, Apotheker.

(1108-52)

Nr. 883. **Theisseisenbahn.**

Kundmachung.

Einführung neuer Tarife.

Am 31. December 1872 werden alle bis jetzt bestandenen Tarife der Theisseisenbahn, als der vom Jahre 1870 datirte, in Buchformat ausgegebene Normal-Tarif, die vom 1. Feber 1871 gilligen Special-Tarife, sowie die vom 10. September 1871 von Nyiregháza, Tokaj, Szerencs und Kaschau nach Pest, Wien, Brünn, Pardubitz, Prag, Aussig und Bodenbach bis auf Widerruf bestandenen Gemeinschafts-Tarife außer Wirksamkeit treten, und vom 1. Jänner 1873 durch neue Tarife ersetzt werden.

Die Gebühren dieser Tarife werden, insofern sie nicht ausdrücklich vom Agiozuschlage befreit sind, mit einem Agiozuschlage eingehoben, welcher jeweilig kundgemacht wird. Exemplare dieses Tarifes sind käuflich zu haben bei den Stations-Vorständen der gesellschaftlichen Stationen und bei der Hauptcassa (Marie-Valeria-Gasse Nr. 1.) Pest, am 1. December 1872.

(1042-3,3) **Die General-Direction.**

Anzeige.

In unserer nach neuestem System renovirten

Banat-Bingaer Dampfmühle

vermahlen wir auf trockenem Wege ausschließlich Banater Prima-Weizen und offeriren hiermit unsere dort erzeugten

Mehle u. Mählproducte

und sind wir in der Lage, im Preis, sowie Qualität das Mögliche zu bieten.

Gleichzeitig machen wir auf unsere anerkannt beste Qualität Flachmehl aus gekopptem Getreide aufmerksam.

Notiren bis auf Weiteres:

Flachmehl Nr. 1, aus reinen Weizen zu 7 fl. pr. Centner ohne Sach.
Flachmehl Nr. 2, aus Halbrucht zu 6 fl. 60 kr. pr. Centner ohne Sach.
Die Niederlage befindet sich in unserem Hause, Hauptplatz, Neugebäude im Hof.

J. Winkler & Sohn.

Garantirt echt pennsylvanisch, amerikanisches prima helles unentzündliches (995-10)

Petroleum

und verkaufen wir nur en gros

franco Barell 20% Tara
à 16³/₄ Gulden Netto Cassa;

zu erfragen in unserem Hause, Hauptplatz, Neugebäude, im Hofmagazin oder in unserem Hauptmagazin nächst der Lederfabrik.

J. Winkler & Sohn.

„Garten- und Blumenzeitung“.

Erscheint allmonatlich mit 2-3 Abbildungen und interessantem Inhalte, als: Beschreibungen von Pflanzen für Zimmer- und Gartencultur, ihre leichteste Behandlung im Zimmer und Garten, die zum guten Fortgelingen ihrer Blüthe und zu ihrer Vermehrung nöthig sind. Herausgegeben vom Vereine zur Beförderung des Gartenbaues. Als Prämie erhalten die pl. t. Abonnenten 1. Blumen samen von 280 der schönsten Sorten; 2. Blumenzwiebel, wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, 25 Sorten Amaryllis, 40 Sorten Lilien, 60 Sorten Gladiolus etc., alles nach ihrer freien Wahl. Das Abonnement beträgt pro Jahr 4 fl., wofür sich jeder Abonnent Samen oder Blumenzwiebel wählen kann. Ein sender von 8 fl. erhalten eine Doppelprämie oder alle zwei im Werthe von 8 fl., alles nach Selbstauswahl. Nie wird sich der Blumenfreunden günstigere Gelegenheit bieten, sich so billig und leicht die schönsten Pflanzen zu verschaffen. Ausführliche Programme werden versendet, sowie Abonnement empfangen von der Redaction der „Garten- und Blumenzeitung“ in Szinát (Neograd). Adresse: **Johann Strahl.**

(1145-1)

1162/1872. B. (1149-1,3)

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß wegen erneuerter Verpachtung

- 1) des bisher jährlich um den Betrag von 33171 fl. 65¹/₂ kr. in Pacht gehaltenen Rechtes zur Einhebung der Pflastermanthgebühr, dann
- 2) des bisher jährlich um den Betrag von 18724 fl. 90¹/₂ kr. in Pacht gehaltenen Rechtes zur Einhebung der Ufermanthgebühr, endlich
- 3) des bisher jährlich um den Betrag von 10106 fl. 48¹/₂ kr. in Pacht gehaltenen Rechtes zur Einhebung der Standgeldgebühren vom 1. Jänner 1873 an, auf drei nach einanderfolgende Jahre, den Umständen entsprechend, entweder für jeden Gegenstand separat oder alle drei zusammen, am 18. December l. J., Vormittags 9 Uhr, in den Amtlocalitäten der Wirthschaftscommission (Freiburger'sches Haus II. Stock) eine mündliche Licitation abgehalten werden wird.

Die Licitationsbedingungen, welche in voller Ausdehnung auch im Vorhinein bei dem Magistratsrath Herrn Farkas Menyhért eingesehen werden können, sind im Wesentlichen folgende:

Pachtdauer 3 Jahre. — Ausrufungspreis die bisherigen und weiter oben angegebener Beträge. — Kautions 10% — Caution der einjährige Pachtbetrag. — Pachtbühreinzahlung vierteljährig im Vorhinein.

Zu dieser Licitation werden Pachtlustige hiemit eingeladen. Aus der am 5. December 1872 abgehaltenen Sitzung der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad.

Die Wirthschaftscommission.

